

Ergebnisprotokoll Arbeitsgruppe Südufer Festival

08.05.2019

Anwesend:

Sarina Lich

Corinna Klöveborn

Simone Losinger

Markus Hupfauer

Luca Aschenbrenner

Aufbau/Ablauf

Vorschlag der Arbeitsgruppe ist, den Grundaufbau des Festivals beizubehalten mit einigen kleinen Veränderungen. Eine große Änderung ist, dass am Donnerstag vor Festivalbeginn die Bühne für Kabarett etc. genutzt werden soll um mehr Einnahmen zu generieren.

Es soll weiterhin zwei Bühnen geben wie bisher, einzige Überlegung ist die Seebühne noch näher ans Ufer zu holen um den Aufbau zu erleichtern und damit Kosten zu reduzieren.

Musik

Ziel ist es, Musik für die breite Masse zu spielen. D.h. unter anderem, dass auf der Seebühne nicht mehr durchgehend Elektro gespielt wird, sondern auch ggf. Schlager, House etc. Die Musikrichtung sollte aber nicht öfter als 1x am Tag gewechselt werden, möglich wäre auch 1 Tag Elektro, 1 Tag Schlager. Ein Musikkonzept ist hier noch zu erarbeiten.

Um Kosten zu sparen und die Pausen zw. Bandwechsel zu reduzieren soll mehr auf DJ Musik gesetzt werden, da diese keinen großen Aufbau auf der Bühne benötigen. Möglich wäre z.B. an der Seite der Bühne eine feste DJ Station zu errichten oder die Bühne mit einem Dropdown Vorhang optisch zu trennen, so dass hinter dem Vorhang der Auf- und Abbau der Bands stattfinden kann und der DJ vor dem Vorhang arbeiten kann. Dadurch bleibt der Spannungsbogen und die gute Stimmung „erhalten“ weil nicht nach jeder Band erstmal 30-60 min Stille herrscht.

Zudem soll auf 1 Headliner pro Abend gesetzt werden, der jeweils das letzte Konzert spielen soll. Die anderen Bands sollen eher lokal sein und dadurch günstiger. Dadurch werden sich vmtl. auch die Kosten für Ton und Technik etwas reduzieren, da nicht mehr so viel zusätzliches Equipment angemietet werden muss.

Außerdem werden sich mit lokalen Bands auch die Ausgaben für Anfahrt und Übernachtung reduzieren. Des Weiteren soll der Künstlerbereich etwas verkleinert werden und auch der Aufbau nicht mehr so aufwendig sein (keine Mietmöbel mehr in den Zelten etc.). Auch das Catering soll abgespeckt werden. Lokale Bands haben idR auch nicht so hohe Ansprüche wodurch sich hier allemal Kosten einsparen lassen (Bewirtung, Deko etc.).

Zu überlegen ist auch, ob man Freitag erst etwas später mit der Musik anfängt, da das letzte Mal zu dieser Uhrzeit noch recht wenig Besuch war. Alternativ kann auch hier ein DJ beginnen, um die Leute langsam in Stimmung zu bringen.

Vorgeschlagen wurde sich mit dem Kulturpark West in Verbindung zu setzen und hier ggf. eine Zusammenarbeit aufzubauen.

Campingplatz

Es gibt gute Gründe für und gegen einen Campingplatz. Dagegen spricht der finanzielle und organisatorische Aufwand (zusätzl. Gelände das bewacht werden muss, Toiletten, Wasserstellen etc.). Auf der anderen Seite wäre ein Campingplatz auch ein zusätzlicher Anziehungspunkt und würde eine Attraktivitätssteigerung bewirken. Außerdem könnten Besucher, die keine Möglichkeit haben, nach dem Festival heimzukommen, dort die Nacht verbringen. Fazit des Arbeitskreises war, dass man den Campingplatz macht, aber als Testlauf und dies auch so kommuniziert. D.h. nicht mehr als 150-200 Personen dürfen maximal auf den Campingplatz, um die Situation gut überwachen und kontrollieren zu können. Es gelten die Alkoholregelungen wie auf dem Festivalgelände und eine Übernachtung ist erst ab 18 Jahren möglich oder U18 zusammen mit einem Erziehungsberechtigten.

Vereine

Zusätzlich sollen Vereine mehr eingebunden werden. Entweder in Form eines Essensstandes, Rahmenprogramm oder als Volunteers. Vereine könnten einfache Gerichte wie Bratwurstsemmel oder Waffeln und Crepes anbieten und wären so schon etwas ins Südufer integriert und locken damit vielleicht auch Vereinsmitglieder an. Vorteil für die Vereine wäre, dass sie eine reduzierte Standgebühr zahlen müssen (ca. 200 - 300€) und Einnahmen für Ihre Vereine generieren können. Ziel ist es Vereine und das Südufer Festival mehr miteinander zu vernetzen und langfristig Kooperationen bzw. eine aktive Arbeitsgruppe aus den Vereinen zu etablieren.

Programm/ Kreativmarkt

Der Kreativmarkt soll umbenannt werden. Vorschlag war „DIY- Area“, um den „angestaubten“ Image eines Kreativmarkts entgegenzuwirken. Stände mit Kinderbekleidung etc. soll es nicht mehr geben, eher junge, modische Lifestyle Produkte mit und von Friedbergern. Außerdem soll es viele Mitmachprogramme geben wie z.B. von Lemonaid – Limo selber mischen. Mit Siebdruck Taschen oder T-Shirts selbstbedrucken, Graffitiworkshop etc. Generell soll es mehr Mitmachaktionen auf dem Gelände geben. Zielgruppe sind nach wie vor Jugendliche, d.h. es wird kein Kinderschminken etc. geben, aber Familien und Junggebliebene sind auf dem Festival herzlich willkommen.

Marketing

Ziel muss auch sein das Marketing auszuweiten, denn die jugendliche Friedberger Zielgruppe sind laut des Statistischen Bundesamts nicht annähernd genug, um auf 3000 Besucher zu kommen. Ziel sollte daher sein das Marketing auf den Landkreis Aichach Friedberg und die Nachbarstadt Augsburg auszudehnen.

Veranstalter

Veranstalter und Hauptorganisator ist nach wie vor die Stadt Friedberg. Dies erscheint sinnvoll, da so ein großes Event nicht alleine vom Jugendclub organisiert werden kann. Für Teilgebiete wie z.B. Booking der Bands, Programmplanung etc. sollen Arbeitsgruppen geschaffen werden, die z.B. der Jugendclub federführend übernimmt in Rücksprache mit der Verwaltung. Ziel ist es Jugendliche und junge Erwachsene in die Aufgaben der Organisation eines Großevents einzuführen. Diese Arbeitsgruppe soll sich dann - wie 2018 auch - in regelmäßigen Abständen, die sich verkürzen je näher das Event rückt, zusammensetzen.

Kosten

Aktuell sind bis auf den Campingplatz keine Mehrausgaben geplant. Was genau der Campingplatz kostet muss noch durchkalkuliert werden, ca. 5000-6000€ sollten sicherheitshalber aber veranschlagt werden

Einsparungen sind auf der anderen Seite durchaus möglich bei: Gage der Bands, Künstlerbereich, Ton- und Technik, Mategroup. Die Mategroup sollte 2020 schon noch unterstützend mitwirken, aber die aktuellen Kosten sollten um ca. 15.000-20.000 € reduzierbar sein. Dadurch ist die zu erwartende finanzielle Belastung deutlich unter den Kosten vom letzten Jahr. Genau Zahlen können aber erst geliefert werden wenn eine konkrete Planung begonnen hat.